

Erziehung entscheidet über Erfolg und Misserfolg

Podiumsdiskussion über Ausbildungsreife bei der IHK

kal. „Mangelnde Ausbildungsreife“ – dies ist ein Vorwurf, den Jugendliche heute immer öfter zu hören bekommen. Die Unternehmen beklagen seit Jahren mit zunehmender Dringlichkeit die gravierenden Lücken in den Grundfertigkeiten Lesen, Rechnen und Schreiben, aber auch bei den sozialen Kompetenzen. Über dieses Thema diskutierten am Donnerstagabend bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Bildung; SWR-Redakteur Mathias Zurawski moderierte.

Fehlende Umgangsformen und Werte sowie mangelnden Willen zur Leistung beklagte Ariane Durian, Geschäftsführende Gesellschafterin der Firma Connect Personal-Service. Der Grund liege im Elternhaus. „Es sind ausschließlich die Eltern, die ihren Kindern das Rüstzeug geben und damit den Grundstock für Erfolg oder Misserfolg legen“, sagte Durian, die nach eigenen Angaben über 9 000 Vorstellungsgespräche geführt hat. Ausschlaggebend für Erfolg sei die Einstellung zum Leben und damit auch zur Arbeit.

Stavoula Ekoutsidou, stellvertretende Geschäftsführerin von Metro Karlsruhe und dort für die Ausbildung zuständig, umriss es mit ei-

nem Satz: „95 Prozent der Bewerbungen sind untauglich.“ Jugendliche sollten sich aktiv mit dem Ziel ihrer Berufswahl auseinandersetzen und von den Eltern begleitet werden, forderte Hans-Dieter Geiser von SEW-Eurodrive. „Die grundsätzliche Leistungsbereitschaft bei den jungen Menschen ist vorhanden“, widersprach Geiser zum Teil seinen Vorrednerinnen. Man müsse sie nur fördern und fordern. Er sprach sich zudem für eine stärkere Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen aus.

Die Hauptschule als Buhmann? Auch darum ging es in der zweistündigen Podiumsdiskussion. „Viele Kinder werden schon in der Grundschule entmutigt, wenn sie eine Hauptschulempfehlung bekommen“, bedauerte die Grünen-Landtagsabgeordnete Renate Rastätter. „Man sollte die Hauptschule nicht so schlecht reden“, sagte CDU-Bundestagsabgeordnete Katrin Schütz. Auch für den SPD-Landtagsabgeordneten Johannes Stober ist die Hauptschule „kein Abstellgleis“. Er sprach sich dafür aus, sie aufzuwerten. Nicht schulspezifisch, sondern individuell fördern – und damit eine flächendeckende Ganztageschule forderte Renate Rastätter und nannte positive Beispiele aus Finnland und Kanada.